

Hessen 6 Mai 88

Scheitert Deponie-Sicherung an formalrechtlichem Fehler?

Prozeß um Auskofferung der Deponie Münchehagen noch 1988

Rehburg-Loccum/Hannover (Ini). Voraussichtlich noch in diesem Spätsommer will die 2. Kammer des Verwaltungsgerichts Hannover mit dem Prozeß um die vollständige Auskofferung der seit 1983 stillgelegten Sondermülldeponie in Münchehagen (Landkreis Nienburg) beginnen. Wie der Vizepräsident des Gerichts, Wilfried Segger, bestätigte, hat sich der vor zwei Jahren von der direkt betroffenen Stadt Rehburg-Loccum erhobene Klage jetzt auch die Stadt Petershagen angeschlossen.

Die Klage auf vollständige Leerung der Deponie, in der etwa 330000 Tonnen Sondermüll zum Teil unbekannter Herkunft lagern, läuft den Bestrebungen der Landesregierung zuwider, die die Deponie für rund 45 Millionen Mark sicher abdichten lassen will. Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten dafür haben jetzt unter Federführung des Landkreises Nienburg begonnen (DIE HARKE berichtete).

Der Berliner Rechtsanwalt Reiner Geulen, der beide Städte vertritt, rechnet mit guten Erfolgchancen, da das Oberverwaltungsgericht Lüneburg bereits 1983 in einer Eilentscheidung die Münchehägener Giftkippe als illegal bezeichnet hatte. Damals war bekannt geworden, daß die Deponie ohne den nötigen Planfeststellungsbeschluß ausgeweitet worden war. Somit hätten die Kläger einen Anspruch auf Beseitigung der Folgen

aus dem illegalen Deponiebetrieb in den Tongruben, meint Geulen.

Vizepräsident Segger sagte in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur, daß ein möglicher Erfolg der Klage die Pläne der Landesregierung zunichte machen würde. Doch sei weder von seiten der Kläger noch von der Landesregierung oder dem Landkreis Nienburg ein Eilantrag auf möglichst rasche Behandlung der Klage gestellt worden.

Ein Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Bürger gegen Giftmüll in Münchehagen kritisierte das Vorgehen der Landesregierung, da die Klage noch nicht entschieden sei. Weiter fordert die Arbeitsgemeinschaft, daß das jetzt gefällte Holz aus dem stark belasteten Wald nahe der Deponie, in dem auch feine Spuren von Seveso-Dioxin nachgewiesen wurden, nur nach eingehender Prüfung in den Handel gelange.